

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 61 (1988)

Heft: 6: Die Lust, im Wasser zu baden... : Schwimmbäder am See, am Fluss, an der Quelle = Le plaisir du bain : bains de lac, de rivière, de source = Il piacere del refrigerio nell'acqua : bagni in riva ai laghi ed ai fiumi e alle sorgenti = The joys of bathing : bathing beside lakes, rivers and springs

Artikel: Stille an dunklen Teichen = Des étangs calmes et ombreux = Silenzio sulle scure acque = Quiet beside dark pools

Autor: Bauer, Hermann

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stille an dunklen Teichen / Des étangs calmes et ombreux
 Silenzio sulle scure acque / Quiet beside Dark Pools

3/4 Der Männerweiher mit dem hölzernen «Badeschlösschen» aus der Jahrhundertwende ist der tiefstgelegene Weiher auf Dreilinden

3/4 L'étang des Hommes, avec le «petit château des bains» du début du siècle, est celui des trois étangs de Dreilinden situé à l'altitude la plus basse

3/4 Il lido riservato agli uomini, con lo stabilimento in legno d'inizio secolo, è sorto in riva allo stagno di Dreilinden posto più in basso

3/4 The men's pool with a wooden pavilion from the turn of the century is the lowest of the pools at Dreilinden



«D'Sangaller gönd i d'Weihere-n-ufe». Das heisst: Es wird in der Stadt ohne See nach Dreilinden oder Dreisweihern auf halber Höhe des südlichen Hügelzuges gepilgert. Freudenberg heisst er heute, Freude bietet er mit seiner Weiherlandschaft auf halber Höhe. Dass und wie St. Gallen dazu kam, damit hat es eine besondere Bewandnis. Dort oben hatte einst das Galluskloster das Sagen. In einer Art Tälchen mit von Waldbächlein gebildeten Tümpeln liess ein Abt Dämme legen, so dass eigentliche Fischteiche entstanden – und Fische kamen der Klosterküche mit den langen Fastenzeiten gerade recht. Später legte die bürgerliche, protestantische Stadt die Hand auf die Weihergegend, Kanzleisubstitut Josua Wetter, der sie 1642 in barocken Alexandrinern feierte, führt darn aus, es könne «bey dreyen schönen Linden» jedwedes Aug dort «Wollust finden» – damit meint er den besonderen Reiz der Örtlichkeit und deren schöne Aussicht auf Stadt und Bodensee. Was die praktische Nutzung der Weiher angeht, so ist am putzigen Weiherhüsl in etwas handelsmässiger Poesie von 1677 davon die Rede, wo es von dem von Gott besicherten Regen heisst: «Doch muss man auch zu allen Zeiten, / Viel Fleiss und Ordnung wenden an, / Das Wasser in die Ort zu leiten, / Wo man es füglich brauchen kann.» Und füglich brauchen taten es die Leinwandbleicher in grosser Menge. Die Stadt sorgte dafür, dass stets genug davon vorhanden war. Recht früh aber badeten die St. Galler in ihren Weihern, vermutlich schon im 17. Jahrhundert, 1620 entstand der Kreuzweiher (heute Frauenweiher), so genannt, weil in ihm der March- oder Kreuzstein stand, der das städtische vom fürstbischöflichen Territorium schied. 1658 kam der Nellusweiher dazu, der 1922 einer Liegewiese wich. 1677 wurden alle bestehenden Weiher ausgebaut. Abgesehen vom bescheidenen Weiherhüsl gab es keine Badeeinrichtungen. «E-n-linchtig», wie die Sangaller Ängeliches umschreiben, erhielt die sittenstrenge Stadt erst verschiedener Klagen wegen – einmal reklamierte ein Bürger, ein andermal ein Klosterherr über «allerhand ohnanständige, ohnehnbare Unflüggen». Sittenmandate als Folge solcher Beschwerden richteten jedoch wenig aus. 1740 schliesslich kam es zur Bestellung eines ersten und 1797 eines zweiten Badeaufsehers. Erst mit dem Ende des Ancien Régime wurden die Badesitten etwas freier. Der Stadtarzt stellte 1790 erfreut munter Badeleben auf Dreilinden fest: «Jeder Vorbeiwandlende stehe still und bewundere die frohe Jugend, die in diesen Gewässern badet und im Schwimmen sich übt.» Auch der Stadtarchivar von 1938 erkannte befriedigt, man sei jetzt aus der «etwas verlogenen Pruderie einer gewissen Zeit» heraus, gleichzeitig aber bedauerte er die moderne Überbetonung von Sport und Spiel, die Massenbetriebsamkeit und die Fleisch- und Hautrösterien auf Dreilinden und Gemischtbaden, zu dem man auf dornigen Wegen noch unterwegs war. Die Zukunft, meinte der Archivar, überlasse er den städtischen Finanzen, dem Bauvorstand, dem Frauenverein und dem für sittliches Volkswohl! Seither aber hat St. Gallen seine einzigartige Weiher- und Erholungslandschaft nicht nur bewahrt, sondern sanft erneuert, glücklich der Zeit und ihren Forderungen angepasst und aufgewertet. Dazu kommt, was von Auswärtigen immer bestaunt wird: der Nulltarif im schönsten Freibad aller St. Galler! So kommt es, dass jede Generation in St. Gallen mit «de Weihere» aufgewachsen ist – jedem sind sie ans Herz gewachsen. Und wenn wir wissen, dass Weiher von wilwae-re kommt, das seinerseits auf Lateinisch vivarium zurückgeht, was mit vivus = lebendig zu tun hat, so dürften sie auch lebendig bleiben. Hermann Bauer, Roggwil



*Watt herein, doch munter heraus,
So ist es üblich im Badehaus.*

5



6

5/7 Wohlgeimte Badesprüche im Innern des Badehäuschens am Männerweiher erinnern an die innere und äussere Reinlichkeit – und dokumentieren den Puritanismus, wie er hier seit eh und je über den Wassern schwebte.

6 Die beidseitigen Giebelpartien mit dem für den Jugendstil typischen Dekor aus Sumpfpflanzen und Wassertieren dürften vom damals beliebten Holzbaumeister Salomon Schlatter entworfen sein.

8 Blick hinter die Vorhänge des 1987 restaurierten Badehäuschens

5/7 A l'étang des Hommes, à l'intérieur du pavillon des bains, des adages édifiants incitent à la propreté intérieure et extérieure et témoignent du puritanisme qui n'a cessé de hanter ces parages.

6 Les deux parties latérales du pignon avec le décor de plantes et d'animaux aquatiques ont probablement été conçues par Salomon Schlatter, l'architecte excellent particulièrement dans les constructions en bois.

8 Vue de derrière les rideaux du pavillon de bains qui a été rénové en 1987

6

Rein sei draussen, rein sei drinn;
Rein die Rede, rein der Sinn.

7



8

5/7 Le iscrizioni all'interno degli spogliatoi rammentano le norme igieniche e documentano lo spirito puritano che da sempre aleggia su queste acque.

6 Le due parti del frontone con le caratteristiche decorazioni liberty raffiguranti piante e animali acquatici; i progetti sono probabilmente dovuti al carpentiere Salomon Schlatter.

8 Sguardo indiscreto sullo stabilimento restaurato nel 1987

5/7 Well-meant inscriptions in the bathing pavilion beside the men's pool, with talk of inner and outer cleanliness, illustrate the Puritanism that always hovered over these waters.

6 The two gables with the typical Art Nouveau renderings of water plants and animals were probably designed by Salomon Schlatter, in his day a widely esteemed architect in wood.

8 Behind the curtains of the bathing pavilion, which was renovated in 1987

7

Aux Trois-Tilleuls à Saint-Gall

Un adage populaire invite les Saint-Gallois à profiter de leurs étangs. Dans cette ville éloignée du lac on se rend à Dreilinden (Trois-Tilleuls), appelé aussi Dreiviehern (Trois-Etangs), à mi-hauteur sur les collines situées au sud. La région est nommée aujourd'hui «Freudenberg» (Montjoie) car elle procure de la joie avec ses trois étangs sur les hauteurs.

Quelle est l'histoire de cette banlieue? Le couvent de Saint-Gall est à l'origine de sa légende. Dans un petit vallon boisé où des ruisseaux avaient formé quelques mares, un abbé fit construire des digues qui les transformèrent en étangs poissonneux. Rien ne pouvait mieux convenir à la cuisine conventuelle astreinte à de longues périodes de jeûne. Plus tard, la municipalité bourgeoise et protestante s'empara de cette zone d'étangs. Dans un poème baroque en alexan-

drins, le vice-chancelier Josua Wetter écrivait en 1642 que «la vue des trois beaux tilleuls est une joie pour le regard de chacun». Il célébrait ainsi le charme de l'endroit ainsi que l'admirable vue sur la ville et sur le lac de Constance. Quant à l'utilisation pratique des étangs, il en est question dans une poésie de 1677 que l'on peut lire dans la curieuse maisonnette de l'Étang: De la pluie que Dieu nous accorde «on doit savoir en tout temps / avec ordre et application / diriger l'eau vers l'endroit / où elle est le plus utile». Or c'était au blanchiment de la toile que l'eau était nécessaire en grande quantité et la Ville prenait soin qu'elle ne fit pas défaut.

La coutume des Saint-Gallois de se baigner dans leurs étangs est très ancienne. Elle remonte probablement au XVII^e siècle. En 1620 on aménagea le «Kreuzweiher», l'étang de la Croix (aujourd'hui «Frauenweiher»), nommé ainsi parce qu'une borne mar-

quée d'une croix y indiquait la limite entre le territoire de la Ville et celui du prince-abbé. Ensuite on créa en 1658 le Nellusweiher, qui fut converti en 1922 en pelouse de repos. En 1677, tous les étangs furent améliorés, mais on n'y trouvait pas d'installations de bain hormis dans la modeste maisonnette de l'Étang. La ville puritaine était au demeurant assaillie de plaintes. Tour à tour les bourgeois ou les moines protestaient contre «toutes sortes de comportements indécents, déshonnêtes». Les réprimandes auxquelles ces plaintes donnaient lieu produisaient peu d'effet. En 1740 on nomma le premier régisseur des bains, auquel on adjoignit en 1797 un second surveillant.

Ce n'est qu'à la fin de l'Ancien Régime que la coutume du bain fut un peu libéralisée. Le médecin municipal observait avec plaisir en 1790 la vive animation qui régnait à Dreilinden, où chaque passant s'arrêtait pour admirer la jeunesse joyeuse qui se baignait et

Suite à la page 13

9



9 *Beliebt am Männerweiher von 1713 sind solche Liegebretter wie vor dem Gerätehäuschen auf dem Westdamm. Hier ist Sonnenbaden Trumpf.*

10 *Bis 1922 gab es neben dem Frauenweiher den Nellusweiher. Als er aufgefüllt wurde, entstand hier die Liegewiese für das spätere Familienbad*

9 *Ce que l'on apprécie à l'étang des Hommes de 1713, ce sont les planches pour bain de soleil, comme ici, devant le dépôt pour outils sur la digue ouest.*

10 *Jusqu'en 1922, l'étang Nellus se trouvait à côté de l'étang des Femmes. On l'a comblé pour créer une pelouse destinée au futur bain des familles*

9 *Lo stagno riservato agli uomini risale al 1713; i patiti dei bagni di sole apprezzano in particolare la possibilità di sdraiarsi sulle tavole di legno.*

10 *Fino al 1922 c'era un altro stagno che venne poi prosciugato e colmato, permettendo di ricare lo spiazzo per il lido aperto alle famiglie*

9 *Lying on the boarded platforms to sunbathe is a popular pastime beside the men's pool dating from 1713, as here in front of an equipment storage hut.*

10 *Up to 1922 there was a Nellus Pool beside the women's pool, but it was then filled up to make a lawn for the later family pool*

8



11 Das neue Frauenbad, 1896/97 von Stadtbaumeister Albert Pfeiffer konzipiert, ist das aufwendigste aller Badegebäude auf Dreilinden. Es wirkt germanisch wie eine nordische Holzkirche; darum und wegen seiner dem Stadtleben entrückten Stimmung hat man es auch schon «Badekloster» genannt

11 Le nouveau bain des Femmes, conçu en 1896/97 par l'architecte municipal Albert Pfeiffer, est le plus coûteux de tous les édifices de bains de Dreilinden. D'aspect germanique, il évoque les églises en bois nordiques. C'est pourquoi on l'a déjà surnommé «le petit cloître balnéaire»

11 Il lido riservato alle donne, progettato nel 1896/97 dall'architetto Albert Pfeiffer, è lo stabilimento più dispendioso sorto nella zona di Dreilinden. Le sue linee severe rammentano le chiese nordiche costruite in legno; per questo motivo, in gergo locale viene anche detto il «convento»

11 The new women's pavilion, designed in 1896/97 by the town architect, Albert Pfeiffer, is the most ambitious of the bathing facilities at Dreilinden. It looks Germanic, rather like one of Norway's wooden churches. For that reason, and no doubt because of its sequestered quietness, it is sometimes referred to as the "little bathing convent"



I Tre Tigli in San Gallo

«Gli abitanti di San Gallo vanno agli stagni». In questa città senza lago, una frase del genere significa che la gente sale in cerca di svago sulla collina che si erge a meridione dove, a mezzacosta, si trova la località di Tre Tigli (Dreilinden) detta anche Tre Stagni (Dreiwieher).

Dietro questi nomi si cela una storia che vale la pena di raccontarsi. Un tempo, il terreno apparteneva al convento di S. Gallo. Il ruscello che scende dalla valletta aveva formato degli stagni naturali; un abate fece poi erigere alcune dighe permettendo di ampliare gli stagni e di allevarvi i pesci serviti dalla cucina del convento durante la quaresima. Sotto l'amministrazione civica e protestante, la città prese possesso degli stagni. In una composizione del 1642 in versi alexandrini barocchi, il sostituto cancelliere Josua Wetter esalta la bellezza della regione dei Tre Tigli che offre una stupenda veduta sulla città e sul lago di Costanza. Un'altra poesia del 1677 è dedicata all'impiego delle acque degli stagni ed alla graziosa capanna che sorgeva in riva, nonché al dono divino della pioggia. I versi, liberamente tradotti, rammentano che «in ogni momento occorre molto impegno e disciplina per convogliare le acque nel modo più adeguato verso i luoghi dove sono più richieste.» In effetti, per il candeggio della tela occorre molta acqua e le autorità della città fecero del loro meglio per garantire l'approvvigionamento.

Molto probabilmente già nel settecento i cittadini di San Gallo incominciarono a tuffarsi negli stagni in cerca di refrigerio. Nel 1620 sorse lo Stagno della Croce (Kreuzwieher), ora riservato alle donne, denominato in tal modo perché sul posto si trovava la pietra che divideva il territorio della città da quello del convento. Nel 1658 venne allestito il Nelluswieher, che fu poi colmato nel 1922 per ricavarne uno spiazzo erboso. Tutti gli stagni esistenti vennero migliorati nel 1677. Ad eccezione della modesta capanna di legno, non esistevano impianti particolari. Di tanto in tanto non mancarono le proteste rivolte dai severi cittadini alle autorità, con la preghiera di provvedere al mantenimento del buon costume. Nel 1740 venne decisa l'assunzione di un primo bagnino e nel 1797 di un secondo.

Fu solo verso la fine dell'Ancien Régime che ai bagnanti furono concesse maggiori libertà. Nel 1790, il medico condotto poteva constatare con soddisfazione che nello stagno dei Tre Tigli la gente si divertiva a sguzzare nell'acqua: «I passanti si fermano un istante ammirando la gioventù che apprende a nuotare in queste acque.» In ogni modo, in una nota del 1938 dell'archivista della città è detto che «sta per essere abbandonato l'atteggiamento un po' ipocrita di un tempo.» Egli esprime però il suo rammarico per il fatto che i tempi moderni pongono eccessivamente in risalto lo sport, il gioco e il piacere di stendersi in massa al sole per ottenere l'agognata tintarella. Per quanto riguarda la possibilità di prendere il bagno in comune, l'archivista non prende posizione lasciando il compito di decidere nel modo più opportuno ai responsabili delle finanze cittadine, ai dirigenti del dicastero delle costruzioni, alle associazioni femminili ed ai responsabili del

On Dreilinden at St. Gallen

"The St. Galler are going up to the pools." In St. Gallen, a town without a lake, this means that the citizens are on their way up to Dreilinden or Dreiwiehern, half-way up the hill to the south of the town. This hill is today called the Freudenberg, which might be translated as "Joy Hill"; and a joy it is in fact to many with its green landscape and pools. How St. Gallen came to own these pools is worth recounting. In days far past it was the monastery of St. Gall that owned them. An abbot then built a few dams in a small glen fed by mountain brooks, so that fish-ponds were created—not at all unwelcome to the monastery kitchens in view of the long periods of fasting. Later the authorities of the Protestant town took over the area with the pools. Josua Wetter, a chancery substitute, sang their praises in Baroque alexandrines in 1642, claiming that "by the three fine limes upon the height" every eye "would find delight", and in fact the scene had its charm, offering a good view of the town and the Lake of Constance. As for the practical use of the pools, it is referred to in some rustic lines from 1677 inscribed in a charming hut that stands beside them. Speaking of the rain, the poet says: "This humid store by heaven's grace / Is sent, yet toil is needed still / To guide the waters to the place / Where they can serve man's need and will." And serve man's need and will they did, for the linen bleachers used large volumes of water, and the town saw to it that it was always available.

At a quite early date the townspeople also began to use their pools for bathing, probably in the seventeenth century. The Kreuzweier or Cross Pool was made in 1620 and was so called because the stone cross dividing the territories of town and monastery stood in it; it is now called the Frauenwieher or Women's Pool. The Nellus Pool followed in 1658, but it was filled up to provide a lawn for the bathers in 1922. In 1677 all the then existing pools were cleared and beautified. There were no changing facilities apart from the modest hut already mentioned. Trouble was now experienced in the form of complaints made to the straitlaced town authorities. Once it was a citizen, then a monk, who protested against "all manner of unseemly and dishonest misdemeanours". The moral rulings prompted by such complaints had little effect. In 1740 a first bathing overseer was appointed, and in 1797 a second attendant was engaged.

Bathing customs only became a little less strict at the end of the Ancien Régime. In 1790 the town physician noted with satisfaction that the joys of bathing were in full swing at Dreilinden. Every passer-by, he said, stood to admire the cheerful young folk who sported themselves and practised swimming in these waters. Yet as late as 1938 the then keeper of the town archives felt moved to remark that people had now got over the "rather hypocritical prudery of a certain period". He regretted, however, the exaggerated modern cult of sport and games, the mass diversions and the grilling and skin-roasting that went on at Dreilinden, and opined on the subject of mixed bathing, which was then still being rather gingerly

Segue a pagina 13

Cont. on page 13

12 Nicht nur baden «i de Weihere», sondern auch dort verweilen – auf unserem Bild etwa fischenderweise – gehört am Knabenweiher auch für Buben von heute zur sommerlichen Lustbarkeit.

13 Der Bubenweiher ist der verträumteste und idyllischste der drei Weiher. Hier passt das Badehaus aus der Mitte des 17. Jahrhunderts mit seiner lustigen Spitzenhaube und den geflammten Läden besonders gut. Auf das Häuschen geschrieben steht der typische St. Galler Spruch von 1677, man müsse das Wasser halt dorthin leiten, «wo man es füglich brauchen kann». Damit ist das Hüsli zum Inbegriff von mit Poesie verbundener, handfester Zweckmässigkeit geworden

12 A l'étang des jeunes Garçons, non seulement on aime s'y baigner en été, mais aussi y flâner, par exemple pour pêcher (voir notre illustration).

13 L'étang des jeunes Garçons est le plus idyllique et le plus mélancolique des trois. Le pavillon de bain du milieu du XVII^e siècle s'harmonise parfaitement avec le cadre. On peut y lire la maxime typiquement saint-galloise de 1677 disant qu'il faut diriger l'eau vers l'endroit «où elle est le plus utile». Le pavillon est ainsi devenu le symbole même de l'esprit pratique imprégné de poésie



12

12 Oltre al bagno, i ragazzi d'estate scoprono mille possibilità di svago lungo le rive dello stagno; nell'immagine un gruppo di ragazzi mentre pescano.

13 Lo stagno riservato ai ragazzi (Bubenweiher) è il più quieto e idilliaco. Nel paesaggio è armoniosamente integrato l'edificio della metà del secolo XVII con la sua cupola a punta e le imposte striate. Sulla parete si può leggere una dicitura del 1677, caratteristica della regione di San Gallo, che accomuna lo spirito poetico e la funzionalità

12 Bathing is not the only thing you can do at the pools. The boys' pool, for instance, still attracts the local lads in summer even if their interest is more in fishing.

13 The boys' pool is the dreamiest of the three. The bathing hut from the mid-17th century with its little spire and its wave-patterned shutters fits into the setting extremely well. It is this hut that bears the inscription from 1677 about the waters that "must be guided to the place where they can serve man's need and will". Practical thinking thus shines through the idyll

12

Suite de la page 8

s'exerçait à nager. Encore en 1938, l'archiviste municipal constatait que l'on était sorti de la «pruderie hypocrite d'une certaine époque». Il regrettait toutefois la pratique exagérée du sport et des jeux, la trop grande affluence des baigneurs et les étalages de chair au soleil. Quant aux bains mixtes qui commençaient à se propager malgré bien des chicanes, il laissait le soin de les régler dans un sens ou dans l'autre au service municipal des finances, à celui des constructions, ainsi qu'à l'Association féminine et à la Société pour la sauvegarde des mœurs!

Depuis lors, St-Gall n'a cessé non seulement d'entretenir mais aussi de rénover cette banlieue d'étangs et de délassement unique en son genre, c'est-à-dire de la valoriser en l'adaptant avec succès aux exigences de notre époque. A quoi il convient d'ajouter la gratuité de l'accès à ces splendides bains de plein air pour tous les Saint-Gallois, ce que des citoyens d'autres villes leur envient.

Chaque génération est attachée aux étangs depuis que l'on s'y baigne. Le mot allemand «Weiher» (étang) est apparenté à «vivier», lui-même dérivé du latin «vivarium» où se trouve la racine «vivus» = vivant. On peut donc espérer que ces étangs resteront vivants. Le plus longtemps et le mieux possible!

Segue dalla pagina 11

l'ordine pubblico! Da allora la città di San Gallo non si è limitata a conservare la zona di svago attorno agli stagni, ma ha pure preso alcune felici iniziative per adeguarne le strutture ai bisogni dell'epoca, nel rispetto dell'ambiente naturale. Inoltre, l'entrata ai bagni pubblici di San Gallo è gratuita, un fatto questo che lascia spesso a bocca aperta chi viene dal di fuori!

Ogni generazione riscopre il piacere di tuffarsi nelle acque degli stagni e di godere la vita all'aria aperta. Il bagno pubblico è un'istituzione sempre più necessaria alla vita della comunità e lo sarà certamente anche in futuro!

Cont. from page 11

introduced, that he was willing to leave the development in one direction or the other to the town financial department, the building authorities, the women's organizations and those that occupied themselves with public morals.

Since then St. Gallen has not only retained its pools and the recreation area around them but has gently renovated and improved them, adapting them to the needs of the times. What most astonishes outside visitors about all this is that there is still no admission fee to these most attractive of St. Gallen's bathing facilities.

Ever since these pools have been used for bathing, each generation has grown up with them, and they have always enjoyed great popularity. The word *weiher* (a pool) can be traced back to the Latin *vivarium*, a place for living things, and it is to be hoped that these specimens will remain at least as lively in the future as they have been for so long in the past.

